

Geschichte der Stadt Rheinfelden [Karl Schib]

Autor(en): **Boner, Georg**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **13 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KARL SCHIB, *Geschichte der Stadt Rheinfelden*. Mit 5 Farbtafeln, 40 Tafeln und 44 Abbildungen im Text. Rheinfelden 1961.

Als zweite unter den aargauischen Städten hat Rheinfelden 1909, nachdem Baden 1880 mit der von Bartholomäus Fricker verfaßten umfänglichen Stadtgeschichte vorangegangen war, aus der Feder von Pfarrer Sebastian Burkart eine einläßliche Darstellung seiner Geschichte erhalten. Der über 700 Seiten umfassende Band bricht aber mit dem Übergang Rheinfeldens an die Schweiz zu Beginn des 19. Jahrhunderts ab und erwies sich in mehr als einer Hinsicht als unzulänglich. Seither sind die Rechtsquellen und der Großteil der übrigen Rheinfelder Urkunden durch F. E. Welti veröffentlicht und es ist auch das Stadtarchiv geordnet worden. Um so berechtigter war der Wunsch der Behörden von Rheinfelden nach einer gut lesbaren, nicht allzu umfangreichen und von einem erfahrenen Fachhistoriker geschriebenen Gesamtdarstellung der Stadtgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart. Karl Schib, Verfasser der Stadtgeschichte von Laufenburg (1950) und der Geschichte seiner Heimatgemeinde Möhlin bei Rheinfelden (1959), unterzog sich der mühevollen, aber dankbaren Aufgabe, die an Wechselfällen besonders reiche Entwicklung Rheinfeldens aus der Masse der in in- und ausländischen Archiven verstreuten Quellen herauszuarbeiten und bewältigte sie in erstaunlich kurzer Zeit. Seit Ende 1961 liegt die neue Stadtgeschichte in einem wenig über 400 Seiten zählenden, gediegen gestalteten Bande vor.

Auf dem Boden des späteren Rheinfeldens scheint mindestens einer der von den Römern zum Schutze der Rheingrenze errichteten Wachttürme gestanden zu haben. Dort ist jedenfalls auch das um die Mitte des 4. Jahrhunderts bezeugte Kastell Magidunum zu lokalisieren, dessen Namen im nahen Dorfe Magden weiterlebt. Der Bau einer Rheinbrücke und einer sie beschützenden Stadt drängte sich durch die natürliche Beschaffenheit jener Gegend auf, seit im Hochmittelalter die nach ihrer Burg auf der Rheininsel sich nennenden Grafen von Rheinfelden und dann ihre Erben, die Zähringer, ihren beidseits des Hochrheins sich ausdehnenden Macht- und Besitzbereich geschaffen hatten. Den Zähringern verdankt denn auch Rheinfelden die um 1130 erfolgte Stadtgründung und den Brückenbau, der jenem von Basel wohl um einige Jahrzehnte vorausging. Sehr alt muß auch die herrschaftliche Zollstätte Kaisten vor der Stadt Rheinfelden gewesen sein. Der Verfasser hält dafür, daß der Geograph von Ravenna im 7. Jahrhundert mit «Caistena» dieses Kaisten gemeint hat und nicht Kaisten bei Laufenburg; die Begründung, besonders aus den mittelalterlichen Namensformen, scheint mir doch nicht ganz zwingend zu sein. Die Stadt, auf deren Boden sich vermutlich schon vor der Stadtgründung eine Burg, die «Altenburg», erhoben hatte, wurde 1218 mit dem Erlöschen der Zähringer Reichsstadt. Der Kampf um diese Stellung füllt wichtige Seiten der mittelalterlichen Geschichte Rheinfeldens. Als Ludwig der Bayer 1330 die Stadt an Habsburg-Österreich verpfändete, verlor sie die Reichsfreiheit zum ersten Mal; 1415 erlangte sie sie,

infolge der Ächtung Herzog Friedrichs von Österreich, nochmals, um dann 1449 nach schwersten Kämpfen, welche Rheinfelden an den Rand des Ruins brachten, endgültig habsburgische Landstadt zu werden.

Als fortan treue Untertanin der österreichischen Monarchie hat die Stadt Rheinfelden weitere dreieinhalb Jahrhunderte erlebt und auch, namentlich in den europäischen Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts, mitgelitten, wie es uns nun die gewandte Feder Schibs schildert, anschaulich und lebendig und die lokalen Ereignisse oder Zustände in den allgemeinen Rahmen hineinzeichnend. Wir werden u. a. orientiert über die bauliche Entwicklung der Stadt, die Stellung des Adels in ihr und die Entstehung der Zünfte, die städtische Selbstverwaltung, über das Chorherrenstift St. Martin und überhaupt das kirchliche Leben im Mittelalter und im Zeitalter der Gegenreformation, über die Herkunft der Bevölkerung, über das Verhältnis zu Basel insbesondere, dann zu der übrigen Eidgenossenschaft, zu den andern Waldstädten am Rhein und zu den umliegenden Dörfern, von welchen Rheinfelden sich eines, das später eingegangene Höflingen, samt seiner ganzen Gemarkung einverleiben konnte. Da und dort wäre es, namentlich für die Darstellung der innern Verhältnisse, wünschbar gewesen, wenn der Verfasser gewisse Quellenbestände noch einläßlicher durchgearbeitet und ausgewertet hätte. Größere Kapitel sind dem Wirtschaftsleben sowie dem Wehrwesen und den Kriegseignissen in österreichischer Zeit gewidmet, weitere den «Höhen und Tiefen des bürgerlichen Lebens» (Sozialfürsorge, Sittenpolizei, Seuchen und Naturkatastrophen, Strafrecht) und dem österreichischen Wohlfahrtsstaat unter Maria Theresia und Josef II. (dessen Porträt als vorzügliche Farbenreproduktion das Buch schmückt). Auf knapp 80 Seiten gibt der Verfasser schließlich einen Überblick über die Geschichte Rheinfeldens seit dem Anschluß an die Schweiz und den Aargau. Im Vordergrund steht dabei, neben dem modernen Wirtschaftsleben und der Umschichtung der Bevölkerung, die kirchliche Entwicklung. Daß gerade die katholische Gemeinde von Rheinfelden nach 1870 fast geschlossen zum Altkatholizismus überging, war ohne Zweifel, wie der Verfasser ausführt, wesentlich ein Ausfluß des Josefinismus, der die österreichische Herrschaft im Fricktal lange überdauert und auch die Kirchenpolitik des aargauischen Radikalismus überhaupt beeinflußt hat.

Aarau

Georg Boner

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

Codices Latini Antiquiores. A Palaeographical Guide to Latin MSS. Prior to the ninth cent. Edited by E. A. Lowe. Part X. Austria, Belgium, Czechoslovakia, Denmark, Egypt, and Holland. Oxford, at the Clarendon Press, 1963. XX und 54 S. u. Tafeln.